

## Kurzer Gedankenimpuls für den Sabbatanfang, 20.03.2020

„Es ist ernst. Nehmen Sie es auch ernst.“<sup>1</sup> So sagte es die Bundeskanzlerin Angela Merkel in ihrer Fernsehansprache am Mittwochabend. Das, was gegenwärtig unsere Lage ist, hat so vermutlich keiner von uns kommen sehen. Routine und Alltag sind gegenwärtig fast zu einem Fremdwort geworden und vertraute Sicherheiten, wie das Spielen der Kinder auf dem Spielplatz und der Besuch im Restaurant sind auf einmal dahin. Auch müssen wir lernen umzudenken. In Zeiten des Corona-Virus gilt, dass der Verzicht auf persönlichen sozialen Kontakt ein Ausdruck von Fürsorge und Verantwortlichkeit ist. In den Telefongesprächen, die ich diese Woche mit einigen von euch geführt habe, ist mir wiederholt bewusst geworden, dass ihr euch davon aber nicht unterkriegen lasst. Das gute alte Telefon ist auf einmal zum fast meistgenutzten Alltagsgegenstand geworden und schon längst haben einige von euch sich kreative Wege ausgedacht, um miteinander in Kontakt zu bleiben, auch ohne sich persönlich zu treffen. Ich bin dankbar zu sehen, dass wir gerade in solchen Zeiten aufeinander achten und im übertragenen Sinn „zusammenrücken“.

Als Christen dürfen wir uns in dieser Zeit geborgen und gehalten wissen von Gott, unserem liebenden Vater. Heute habe ich die Worte aus Psalm 121 gelesen, die ich gerne mit euch teilen möchte:

*1 Ein Wallfahrtslied. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? 2 Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. 3 Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. 4 Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht. 5 Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, 6 dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts. 7 Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. 8 Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit! (Lutherbibel 2017)*

Dieser Psalm ist ein Wallfahrtslied. Wenn die Israeliten früher unterwegs waren z.B. zum Passahfest nach Jerusalem, hatten sie diese Worte auf den Lippen. Was konnte nicht alles passieren auf so einer Reise! Allein die Dunkelheit der Nacht kann einem ja schon zu schaffen machen, dann noch die wilden Tiere, deren Laute die Stille durchdringen, die Angst vor Überfällen hinter der kommenden Wegbiegung und Unfällen im steinigen Gebiet, vor Schluchten und hohen Bergwänden. Vielleicht hatten auch die Heimkehrer aus dem Exil diesen Psalm vor Augen, während sie sorgenvoll überlegten: Wie wird es alles werden? Was wird die Zukunft bringen? Aber auch uns heute ist diese Frage nicht fern: *Woher kommt mir Hilfe?*

Der Psalmschreiber hebt seinen Kopf, er blickt auf. Er lässt sich nicht gefangen nehmen von all dem, was auf ihn einströmt: sorgenvolle Nachrichten, das letzte Gespräch mit Freunden, Todos, die abgehackt werden müssen. Er bleibt dort nicht stehen, sondern blickt auf und kommt zu der klaren Antwort: *„Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“* Der, der alle Macht in seinen Händen hält, der Gott, der über allem steht, dieser Gott ist mein Zufluchtsort. Hier kann ich Ruhe finden, auch wenn alles um mich herum in Aufruhr und Bewegung ist, bei Gott ist Hilfe. Und zwar immer, denn er schläft nicht. Gott hat keine

---

<sup>1</sup> <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.angela-merkel-die-rede-der-bundeskanzlerin-zur-corona-krise-im-wortlaut.ee607254-4a75-4ef8-8e39-2cd91fdf3062.html> aufgerufen: 19.03.2020

Sprechzeiten, er hat auch keine überlasteten Leitungen – nein, *der, der dich behütet, schläft nicht*. Das verkündet der Psalmschreiber mit einer solchen Gewissheit und einem solchen Vertrauen, dass ich da nur ein „Amen“ hinzufügen möchte.

Auch wenn es nicht so aussieht, ist Gott im Regiment und behütet uns. Davon ist der Psalmschreiber überzeugt. Gerade in der Wüste oder warmen Gegenden kann einem die Sonne unaussprechlich heiß und stechend vorkommen. Gott dagegen ist der lebensspendende Schatten, der Ort der Ruhe, der Ort des Auftankens. Diesem Gott kann ich vertrauen. Vertrauen darauf, dass er mich hält.

Der Theologe Henri Nouwen hat ein sehr einprägsames Bild für Vertrauen gefunden. Er hatte eine große Schwäche für den Zirkus, v.a. für die Arbeit der Trapezkünstler. Einmal führte er ein Gespräch mit dem Trapezkünstler Rodleigh in dessen Wohnwagen. Dieser führte aus:

„Als Springer muss ich vollkommenes Vertrauen in meinen Fänger haben. Das Publikum mag denken, dass ich der große Star des Trapezes bin, aber der eigentliche Star ist Joe, mein Fänger. Er muss für mich da sein mit der Präzision des Bruchteils einer Sekunde und mich aus der Luft heraus packen, wenn ich beim langen Sprung auf ihn zukomme.“ Wie geht das?, fragte ich. „Das Geheimnis besteht darin“, sagte Rodleigh, „dass der Springer nichts tut, und der Fänger tut alles. Wenn ich auf Joe zufliege, muss ich lediglich meine Arme und Hände ausstrecken und darauf warten, dass er mich fängt...“ Du tust nichts?, sagte ich voller Überraschung. „Nichts“, antwortete er. „Das Schlimmste, was der, der springt, tun kann, ist, zu versuchen, den Fänger zu erhaschen. Meine Aufgabe ist es nicht, Joe zu erhaschen. Es ist *seine* Aufgabe, mich zu fangen. Würde ich Joes Handgelenke ergreifen, könnte ich sie brechen, und das wäre das Ende von uns beiden. Ein Springer muss fliegen, und ein Fänger muss fangen – und der Springer muss mit ausgestrecktem Arm darauf vertrauen, dass ein Fänger da sein wird für ihn.“<sup>2</sup>

Auch wir können jeden Tag aufs Neue unsere Arme ausstrecken nach Gott, uns ihm entgegenwerfen, im Vertrauen darauf, dass er da sein wird und uns auffängt. Dieses Vertrauen, egal was um einen herum geschieht, wünsche ich dir und mir.

Der Psalm 121 schließt mit den Segensworten:

*7 Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. 8 Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!*

Gottes Segen euch allen und viele Grüße

Darja

---

<sup>2</sup> Sjödin, Tomas: *Es gibt soviel, was man nicht muss. Von der Einfachheit des Lebens, des Glaubens und der Liebe*. Holzgerlingen: SCM R. Brockhaus, 2018. Zitiert nach: Nouwen, Henri J.M.: *Die Gabe der Vollendung. Mit dem Sterben leben*. Freiburg: Verlag Herder GmbH, 1994. S. 81-82